Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 34 (1940)

Heft: 18

Artikel: Die Jungfraubahn [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926357

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mischt Euch nicht in fremde Händel! Bleibt neutral! Hütet Euch vor unredlichem Nuten! Wie wertvoll sind diese Mahnungen in unserer Zeit. So ist Niklaus von Flüh der große Obwaldner und der bedeutendste Eidgenosse geworden.

Die Jungfranbahn.

(Fortsetzung.)

Auf diesen Schneefeldern machen sich nun die Polarhunde nützlich. In langer Kolonne sind sie an die Schlitten gespannt, auf denen sich die Reisenden in diesen hohen Schneere= gionen auf dem Firn umherziehen lassen und fich dadurch der Bestrahlung durch die wirkliche Höhensonne aussetzen. Rotbraun werden da Gesicht und Hände. Auch das Gepäck der Bergwanderer, die den Mönch oder den Rottalsattel oder eine der verschiedenen Schutzhütten des Alpenklubs besuchen wollen, wird von diesen Schlittenhunden befördert. Stets ist der Wärter dabei, dem diese Hunde anbefohlen sind und der sie gut behandelt. Für den Bergsteiger bietet der Mönch keine großen Schwierigkeiten. Auch ist droben keine eigent= liche Spițe, sondern ein ziemlich großes, sanft

geneigtes Schneefeld zu sehen.

Der Felsen, in welchen die beiden Gebäude, das Hotel Berghaus und die Schuthütte Jungfraujoch für Bergkraxler eingebaut sind, heißt: die Sphing (Sphing = altes, ägyptisches Steindenkmal). Das Berghaus ist vom Aletschgletscher aus gut zu erkennen, es hat ein keil= förmiges Dach und viele große Fenster. Im Speisesaal bietet sich Raum für 300 Verso= nen. Noch ein weiteres Gebäude ist da oben inmitten von Eis und Schnee gebaut worden. Es ist von der Wengernalp aus wie ein Kirch= lein anzusehen. Es hat viele Fenster, ein fla= ches Dach und einen turmartigen Aufbau. Das ist das Haus für die wissenschaftlichen Arbeiten. Es ist so, daß die Menschen alles Leben der Natur erforschen möchten. Bis jett war es nicht möglich, in der Schnee= und Eisregion langdauernde, genaue Untersuchungen zu ma= chen, weil der Mensch diese Kälte nicht auf lange Zeit ertragen kann. Doch in diesem Haus sind sie gegen Kälte, Sturm und La-winengefahr geschützt und können zur Sommers- und Winterszeit mit der Jungfraubahn bequem hinauffahren.

Was wird denn da studiert? Das Wetter. Die Erscheinungen, welche das Wetter beein-

flussen, spielen sich nicht in der Ebene ab. sondern hoch oben in den freien Lüften, wo von Nord und Süd und Oft und West die Winde sich begegnen und ausgleichen können. Da wird die Feuchtigkeit der Luft, die Schnelliakeit und Stärke des Windes, die Regenmenge und noch viel anderes mehr gemessen. Eine Menge Instrumente und Apparate müßen dazu vorhanden sein. Ein Gewitter hier oben ist ein großartiges Schauspiel. Auch dem Sternenhimmel wird mit großen Fernrohren Beobachtung gezollt. Man kann sich denken, daß in der reinen Luft des Hochgebirges die Sterne viel klarer zu sehen sind. — Was aus dem Pflanzen- und Tierreich dort oben sich noch erhalten kann, das wird ebenfalls stu= diert. Denn in diesem Haus find Ställe für Beobachtungstiere errichtet.

Kür den Arzt ist es wünschenswert, zu wissen, welche Wirkung die Höhe von fast 4000 Meter über Meer auf die Organe des Menschen ausübt. Nicht alle können sie vertragen. Einige bekommen die Bergkrankheit. Nun trifft man aber Vorsorge, indem man sich mit einem warmen Kaffee stärkt, sobald man oben ist. Tatsache ist, daß Kinder mit Keuchhusten durch einen wenigstens zweistündigen Aufenthalt in oder über 3000 Meter Höhe geheilt oder doch gebessert werden. Auch Asthma=Leidende at= men beim Jungfraujoch oben leichter als im nebligen Tiefland. Geheimnisvolle, kosmische Strahlungen (Strahlungen, die aus dem Weltenraum kommen) werden dort gemessen. Diese sind dort viel kräftiger als im Tiefland. Physiker haben diese zuerst entdeckt. Der Stratos= phärenflieger Viccard hat diese Strahlen auch studiert, und zwar in der gewaltigen Sohe von 16 000 Metern. Gelehrte aus allen Ländern treffen sich hier oben zu interessanten Forsch= ungen. Soch über dem Getriebe der Welt moge diese Beobachtungsstation allen guten Kräften dienen. (Fortsetzung folgt.)

Etwas vom Pilatus.

Wie ein trotiger Wächter steht der Pilatus am Eingang ins Obwaldnerland. Wohl kein Berg ist so viel besprochen und beschrieben worden wie dieser vielzackige Geselle, der das Bild von Luzern so beherrscht. Schon sein Name ist geheimnisvoll, fremdartig. Ursprüngslich hieß er Frakmont. Das heißt: Zerrisse